

ARCHAISCHER CHARAKTERISTIKA

1. Die Ursprungs-Struktur als die Zeit, da die Seele noch schläft,

die Zeit der gänzlichen Ununterschiedenheit von Mensch und All.

2. Es herrscht noch das Einheits-Bewusstsein, der Mensch ist noch

mit der Welt verklebt und muß von außen aktiviert werden.

Mensch: Die gleiche uroborische Einheit herrscht zwischen Mutter und

Säugling/Embryo

Menschheit: Biblischer paradiesischer Urzustand, Androgynität des Menschen

und Jungfrauengeburt

MAGISCHE CHARAKTERISTIKA

1. Die Ichlosigkeit des magischen Menschen
2. Seine punkthaft-unitäre Welt
3. Seine Raum- und Zeitlosigkeit
4. Sein Eingeflochtensein in die Natur und ihrer langsamen Bewusstwerdung
5. Seine magische (Macht gebende und ihn zum Macher machende) Reaktion

dieses Eingeflochtensein. Der Mensch ist noch gebannt von dem, was er

wahrnimmt und versucht es mit Macht zu bannen (Mantik, Magie). Das

Bewusstsein ist noch nicht im Menschen, sondern ruht in der Welt, und das

Außen geschieht ihm noch verworren. Kennzeichnend für diese magische

Struktur ist der Punkt: einerseits als Andeutung einer ersten Zentrierung im

Menschen, zum anderen als Ausdruck der eindimensionalen Raum- und Zeitlosigkeit. Der magische Mensch ist geprägt durch seine Emotionalität und reagiert erlebnis- und gefühlsmäßig. Er verknüpft Dinge miteinander durch Vitalkonnex und nicht kausal, die einander zu ähneln scheinen oder zueinander/einander „sympathisch“ sind.

6. Typisches Charakteristikum ist die Emotion

Mensch: Der Mensch beginnt zu wollen und stellt sich gegen die Natur mit Bannen und Beschwören. Dies entspricht etwa dem zweijährigen Kind.

Menschheit: Raum- und Zeitlosigkeit einer Welt „pars pro toto“

MYTHISCHE CHARAKTERISTIKA

1. Bewusstwerdung der Natur und das Erkennen ihrer Rhythmen und Zyklen.

Heraustreten aus der magischen Naturverflochtenheit in den „Himmel“, der zugleich Seele und Zeit darstellt.

2. Bewusstwerdungselement, die „Erhellung“ macht das wesentliche Moment

mythischen Prozesses aus; auch durch die Sonnenmythologie.

3. Die Differenzierung: Die mythische Struktur ist Ausdruck zweidimensionaler

Polarität, daher ist ihr Symbol der Kreis, dem Symbol der Seele. Der Kreis

umfasst alles Polare und bindet es ausgleichend ineinander: So kehrt im ewigen

Kreislauf das Jahr über seine polaren Erscheinungsformen von Sommer und

Winter in sich zurück. Da alles Seelische Spiegelcharakter hat, trägt es nicht

nur naturhaften Zeitcharakter, sondern impliziert auch das Nicht-an-die-Zeit

gebundene, das Ewige, das auf den Himmel oder auf die Hölle bezogen ist.

Der Himmel kommt als Gegenpol zur Erde ins Bewusstsein (Weltentstehungs

Mythos: Trennung von Himmel und Erde) Jetzt kann das Außen als Objekt

erkannt werden.

4. Imaginatives Bild-Bewusstsein: Geprägt durch ein Bewusstsein, das sich im

Bildcharakter des Mythos spiegelt. Wurde im magischen Bewusstsein der Mythos

in den Bildern nicht dargestellt, so wird er jetzt zum Erzählen der Mythen

wichtig und wird gemalt. Diese Struktur wird von der Imagination geprägt, womit sie sich gegen die magische Struktur abhebt.

5. Es beginnt das Zeitwissen und das Zeitgefühl, das in der Spätzeit der

magischen Struktur mit Jahreszeitenriten, astronomischen Äußerungen und

Kalenderformen begonnen hat. Der Rhythmus der Natur wird als zeitliches

Phänomen wahrgenommen.

6. Entstehen der Mythen und damit der Helden

7. Entdeckung des ICH (Narziß-Mythologem). In den Spiegel der Seele sehen

das ist Bewusstwerdung.

8. Typisches Charakteristikum ist die Imagination

Mensch: Beim Kind beginnt die mythische Periode mit dem 3. bis 4. Lebensjahr.

Es ist die Zeit der Ichwerdung. Aus dem Gruppen-Bewusstsein taucht

ein personales „Ich bin“ empor, das beim Kind mit etwa 3 Jahren

beginnt. Sie dauert bis etwa zum 12. Lebensjahr.

Menschheit: Erst diese Struktur vermögen wir in ihrem Beginn ungefähr zu

fixieren: Charakteristisch für sie ist die Bewusstwerdung der Seele, die

in unterschiedlichen Kulturen zu unterschiedlicher Zeit einsetzt. Für

das Abendland gibt Gebser das 2. Jahrtausend v.Chr. an.

MENTALE CHARAKTERISTIKA

1. In-Erscheinung-Treten des gerichteten Denkens. „Denn dasselbe ist Denken

Sein“ (Parmenides +470 v.Chr.). Entstehung der Sinnfrage. Sinn und Richtig

haben im Griechischen die gleiche griechische Wortwurzel.

2. Erwachen der personalen Seele. „Erkenne dich selbst“ (Thales von Milet

+547 v.Chr.)

3. Zwischen Erde und Himmel entsteht eine dritte Kraft: der Mittler (Moses, Je

Es entsteht eine Trinität, welche die dreidimensionale mentale Struktur

mitcharakterisiert. Da ist kein In-der-polaren-Einheit-Sein mehr. Da ist nur d

fremde Gegenüber, der Dualismus, der durch die denkerische Synthese als

Trinität überbrückt werden soll. Von Ganzheit ist nun nicht mehr die Rede.

4. Mit dem gerichteten Denken des mentalen Menschen gibt er sich selber eine

Ordnung, indem er Rechte schafft. Es werden Gesetzgeber notwendig, da

alte polar-mythische Gleichgewicht gestört wurde und es beginnt jenes Setz

und Fixieren, das es wieder herstellen soll. Mit „Recht“ wird die „rechte“ Sei

betont und damit auch für das männliche Prinzip.

5. Messen und Maß bekommt seine Bedeutung und der „Mensch wird das Maß

Dinge“ (Protagoras +415 v.Chr.). Der Mensch muss messen können, wenn

etwas ermessen will (Platon +347 v.Chr.). Pythagoras (+500 v.Chr.), einer d

ersten Messenden und Geometer, stellte die eine Verbindung zwischen den

magischen Tönen und dem mentalen Sehen und Zählen her, indem er auf d

Monochord die Töne maß. Das war der Ursprung der Harmonik.

6. Mit dem Messen beginnt eine Quantifizierung und ein Abwenden von der Qualifizierung.

7. Typisches Charakteristikum ist die Abstraktion, das abstrakte Denken.

8. Die 3 großen Leistungen der mentalen (perspektivischen) Bewusstseinsstru

> Griechische Wissenslehre

> Jüdische Heilslehre

> Römische Rechts- und Staatslehre

Mensch: Die mentale Stufe ist beim werdenden Menschen ab etwa 12 Jahr

mit der Pubertät anzutreffen.

Menschheit: 500 v.Chr. in Griechenland begonnen und breitet sich bis etwa

1250 in ganz Europa aus.

INTEGRALE CHARAKTERISTIKA

1. Integrales Bewusstsein heißt Ganzwerdung, die Wiederherstellung des unverletzten ursprünglichen Zustandes unter dem bereichernden Einbezug bisherigen Bewusstseinsleistungen.
2. Die raumzeitfreie Welt
3. Dem integralen Menschen werden die verschiedenen Strukturen durchsichtig und bewusst. Auch wird ihm die Auswirkungen auf sein eigenes Leben und

Schicksal gewahr. Durchsichtigkeit und Durchscheinen – alles wird auf dies

Welt offenbar (auch alle Skandale)

4. Synergie, statt nur Analyse. Gesamtschau von Dingen und Problemen

5. Realität und Scheinwelt (Fernsehen, Computer) lassen sich immer schwere

unterscheiden und es bedarf einer großer Anstrengungen, in seiner Welt re

leben. Nur Wahrheit und Ethik sind von Dauer, alles andere zerfällt. Daher i

wichtig der nächste Punkt:

6. Typisches Charakteristikum ist die Konkretion (Vergegenständlichung).

7. Ausgleich von Quantität und Qualität.

Mensch: Die integrale Stufe ist beim reifen Menschen erreicht, der alle

bisherigen (archaische, magische, ...) Bewusstseinsstufen positiv integriert hat und weise über den Dingen steht.

Menschheit: In der Kunst tauchen erste Ansätze einer Integralen

Bewusstseinsstufe im 17. Jahrhundert auf. Wir stehen derzeit inmitten dieses integrativen Prozesses, wo viele Systeme (Kommunismus, Großparteien, Kirche, Familie ...) sich auflösen, neue Gruppierungen einer qualitativen Sozialisation neu und temporär bilden. Ein typischer Beginn dieser Bewusstseinsstruktur könnte sein, als der Mensch mit seinen leiblichen Augen die „Kugel“ der Erde gesehen hat, jene Form die dieser Struktur eigen ist. Viele der Gruppierungen, Wissenschaft

usw., die mit integrativ-, holistisch- ganzheitlich- beginnen, könnten

Zeichen dieser Integrativen Struktur sein.